



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 6. Das fünffte Zeichen/ die Buß über die Sünd ohne langes
Auffschieben/ bey welchem grosse Gefahr ist.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

Der sechste Absatz.

Das fünfte Zeichen / die Buß über die Sünd ohne langes Aufschieben / bey welchem grosse Gefahr ist.

26.

Die fünfte Eigenschaft des Schaafs ist / daß wann es verlohren wird / so ruhet es nicht / sondern es widerholet sein schmerzhafftes Nieren / und klägliches Geschrey mit Aensigkeit / bis es wider zu dem Hirten kombt? es strecket und wendet die Ohren auff alle Seiten / ob es ihn irgendshöre / und wann es ihn hört / O wie lauffet es ohne Auffenthalt zu ihm. Dieses ist ein eigentliches Ebenbild der Bußfertigkeit / und das fünfte Zeichen der Gnaden-Wahl. Meine Schaaf hören mein Stimm / sagt Christus: Oves mea vocem meam audiunt. Mercket / daß er sagt / mein Stimm / und nit meine Stimmen / vocem meam. Dann dieses ist ein Zeichen eines auserwählten Schaafs Jesu Christi / daß es nit warthet auff öfteres zuruffen / wardurch es zu der Buß vermahnet werde: Vocem meam audiunt. Sie hören mein Stimm. In dem Widerspihl / ist es ein Zeichen der Verdammnuß / (sagt der heilige Iudorus.) wann der Mensch die Zeit der Buß auffschiebet. Pigricia, & in die poenitentiam differre, signum manifestum, reprobationis est. Es hat derentwegen der König David gesagt / er habe geirret / wie ein Schaaf: Erravi sicut ovis, quæ perijt. Dann da er auß Schwachheit gesündiget / so bald er die Stimm Gottes durch den Propheten Nathan vernommen / so hat er augenblicklich erwisst / daß er ein auserwähltes Schaaf Gottes seye / weil er gleich mit wahrer Buß auff die Stimm Gottes geantwortet: Peccavi Domino. Ich hab wider den HEHREN gesündiget. Er hat auch in dem Standt der Sünd zu erkennen geben / daß er ein Schaaf seye. Dann sihest du nit / mit was Eyffer der Gerechtigkeit er sich erzürnet wider den jenen Straßmässigen / von welchem der Prophet Nathan in der Parabel ihm vorgehalten / wie er einem Armen sein einiges Schaaf hinweg genommen. Es verhielte sich David wie ein Königlichlicher Prinz / der durch ein Unglück in Gefangenschafft gerathen / wie diser auch in Ketten und Banden sein edles Herkommen / in seinen Sitten / Gebärden / und Handlungen erzeiget / ein Abscheuen hat von allem dem / was unanständig ist: also erzeigte auch David / nachdem er gesündiget / daß er seye von dem Ubelichen Geschlecht eines Auserwählten; indem er ab der gehörten Unbild / die ein Reich der Armen solte angethan haben / das größte Abscheuen gehabt / und wider den vermeynten Thäter das Urtheil des Todes ausgesprochen hat: Vivit Dominus, quia filius mortis est vir, qui fecit hoc. So wahr Gott lebt / der Mann / der dieses gethan hat / ist ein Kind des Todes.

Isidor.
apud Fabr.
serm. 7.
Dom. 2.
post Pasch.
Psal. 118.

27.

Wann man aber anderer Sünden lobet; wann man die Ohren verstopfet der Stimm Gottes / da man die eigene Sünden beweisen solte; wann man noch Lust und Freud erzeiget in dem sündhafften Leben; O dieses ist ein sehr böses Zeichen. Ich hab ihr Zeit gegeben / sagt Gott in der heimblichen Offenbarung von einer gottlosen Jezabel, welche Hurerey triebe; Dedi illi tempus, ut poenitentiam ageret, & non vult poenitere à fornicatione sua. Ich hab ihr Zeit gegeben / Buß zu thun / und sie will nit Buß thun / über ihre Schandthaten. So will ich sie dann straffen / und will sie in das Beth werffen: Ecce mittam eam in lectum. Soll dann dieses ein Straff seyn? Ja und zwar die größte / die nur seyn mag / sagt Primasius. Hat ihr dann Gott eine Krankheit zugeschiekt? also vermeynet zwar Pannonius; In ægritudine. Aber die Krankheit ist vilmehr ein Arzenei der Sünd / als ein Straff / sagt der D. Palchadius, oder ist sie villeicht in eine Zobsucht gefallen / daß sie sich in noch größeren Greul stürzte? Also hat Haymon darfür gehalten; Ponitur ista meretrix in lectum, non ut quiescat, sed ut phrenesin incurrat. Oder wird durch das Beth / in welches sie geworffen worden / die Höll verstanden. Also verstehet es Richardus Victorinus, und der Ehrwürdige Beda: Iusto Dei judicio agitur, ut in lecto poenæ jaceat æternæ, quæ miseris in lecto libidinis stravit. Es geschicht auß gerechtem Urtheil Gottes / daß diejenige ihr Eigerstatt in der ewigen Peyn habe / welche andere in das Beth der Unlauterkeit geworffen hat. Aber es wird noch ein andere Straff dardurch bedeutet / welche vil erschrecklicher ist / als die Zobsucht / ja als die Höll selbst / sagt Primasius, nemlich die falsche Sicherheit des Sünders: Lectus datur intelligi securitatis delinquentium. Wann Gott die Seel verlasset / daß sie mit Ruhe und Lust schlaffet in ihrem bösen Leben / das ist die allergrößte Straff / die nur seyn mag; dann also werden alle Hülf-Mittel unfruchtbar gemacht. Wann deme nit also / so sehe man an einen Menschen / der auß einem harten Stein schlaffet / und sihe einen anderen / der auß einem linden Federbeth schlaffet: ich frage nun / welcher auß disen zweyen wird geschwinder erwachen? ohne Zweifel derjenige / der auß dem Stein schlaffet / dann eben diese Unbequemlichkeit laffet ihn nit ruhig schlaffen: also verhaltet es sich mit einem Auserwählten / der in ein Sünd gefallen. Wann er schlaffet / so ist ihm nit anders / als wann er auß einem Stein ligt; er kan nicht recht ruhen / er wird von seinem Gewissen geplaget / und erwacht er gleich auß die erste Stimm

Apoc. 2.

Pannon.

ibi.

Haymon.

Apoc. 2.

Rich. Vict.

& Beda ibi.

Primas.

bic.

Stimm zu der Buß. Aber derjenige / der mit Freud und Lust in der Sünd ruhet / als auf einem linden Beth / der laisset sich ganz von dem Schlaf also einnehmen / daß er zu der Buß nit mag auffgewöcket werden / wehe ihm! dann er gibt ein Anzeigen / daß er verworffen ist. Und dieses ist ein Straff des Zorn Gottes: Mittam eam in lectum. Ich will sie in das Beth werffen. Mercket es

wohl / O Christgläubige / daß Gott der Herr diese Straff denjenigen zusendet / welche die Buß über ihre Sünden lang verschieben / und die Zeit vorbey streichen lassen / welche ihnen zur Buß gegeben worden. O liebe Seelen! Buß und geschwinde Buß! wann ihr anderst wölet ein Zeichen haben / daß ihr Auserwählte Schaaf Christi sehet. Sagatice. Besisset euch ic.

Der sibende Absatz.

Das sechste Zeichen des Prædestinierten ist / wann er in diesem Leben die Trübsaalen und Widerwärtigkeiten mit Gedult übertraget.

28. Das sechste Zeichen der Gnaden-Wahl weist uns die sechste Eigenschaft des Schaafs / indem dieses alles mit Gedult übertraget / wann es gebunden wird / wann man ihm die Woll abschneidt / ja wann man ihm gar die Haut abziehet / und das Leben nimbt. Dieses Zeichen der Gedult hat Christus mit nur mit Worten gelehret / da er gesagt: Beati, qui persecutionem patiuntur. Seelig seynd die Verfolgung leyden / sondern er hat es auch / als das Haupt der Prædestinierten / an sich selber erwiesen / indeme er gesagt / er habe nit anderst / als durch das Leyden eingehen müssen in sein Glory. Nonne hæc oportuit Christum pati. & ita intrare in gloriam suam? Dife Gedult in den Trübseligkeiten / sagt der Ehrwürdige Blossius, ist das gewiseste Zeichen der Göttlichen Gnaden-Wahl. Non est ullum certius signum divina electionis. Wann du sehen wirst / sagt der H. Chrystostomus, daß ein tugendsamer Mensch vil Trübsaal gedultig leydet / so kanst du ihne ohne alle Vermessenheit seelig nennen / beatum hanc puta, wann du aber einen Sünder siehest / deme alles nach seinem Wunsck und Lust ergeheth / den solst du gar nit für glückselig schätzen / ne putaveris illum beatum. Er ist vilmehr zu betrauen wegen seiner zeitlichen Wohlfahrt / dann sie ist ein Zeichen seiner künftigen Verdammnuß. Dieses O ihr Seelen / soll ein großer Trost seyn denen Gerechten / welche auff dieser Welt vil Widerwärtigkeiten leyden. O herentgegen soll es grossen Schrecken bringen denen Sünderen / so in diesem Leben glückselig sich befinden. Wölet ihr Exempel haben? es kan genug seyn jenes des reichen Manns und des Lazari / mit dem was Abraham von beyden gesagt / nemlich daß der Reiche jetzt gepeyniget werde / diereil er auff Erden gute Täg gehabt; Tu vero cruciaris. Herentgegen werde Lazarus jetzt getröstet / diereil er in diesem Leben vil gelitten; Hic consolatur. Aber höret weiter.

29. Bilde dir ein / du sehest hinaufgehen in das Feld zwey Arbeiter / deren der eine in Seiden / der ander aber in groben Tuch gekleydet. Was wirst du darbey gedencken? du wirst sagen / soll diser an den Werktag ein

seidenes Kleid tragen / so wird er gewiß an den Feyrtagen nichts gutes anzulegen haben / der ander aber wohl / dann er spahret sein schönes Kleid auff den Feyrtag. Die Täg dieses Lebens seynd die Werktag: in dem andern Leben seynd die Feyrtäg / da man nichts mehr verdienen kan. Ihr verstehet mich schon. Ich gebe ein anderes Beyspihl. Gehet / sagt der H. Gregorius, zween Ochsen / der eine ist dem ganzen Tag an dem Joch angebunden; der andere aber gehet auff dem Feld herum gang frey. Welcher auß disen ist glückseliger? du wirst mir sagen / derjenige / der gang frey herumgeheth / du betrügest dich / sagt der H. Gregorius, dann der frey herumgeheth / wird gar bald in der Nezz geschlachtet werden; aber den anderen / so an dem Joch ziehet / laßt sein Herr bey Leben / und tragt Sorg für ihn. Gehet / sagt weiter eben dieser H. Lehrer / einen Leib-Arzt / der zweyen Kranken beysethet; einem laßt er zu / daß er esse und trincke / was ihm beliebt; dem anderen aber schreibet er gang genau vor / was / und wieviel er essen / und was er trincken soll. Er laßt ihn nicht schlaffen nach Belieben / er schreibet ihm bittere Arzeneyen vor. Ist das nit ein unglückseliger Krancker? Nein / sagt der Heilige / diser ist glückselig / dann disen haltet der Medicus hart / diereil er noch Hoffnung hat zu seiner Genesung; den anderen aber laßt er thun / was er will / dann sein Leben und Gesundheit ist verzweiflet. Gehet / sagt der heilige Chrystostomus / einen Bauersman zur Zeit des Octobers / er nimbt von seinem Kornboden das Getreid herab / so er mit großer Mühe eingesamlet: er säet es auß / er bedecket und vergrabt es unter die Erden: er erfreuet sich / wann es darauff regnet / und wann sich jeder man fürchtet / da ein Wetter an dem Himmel stehet / wann es donneret / und blizet / daß die Berg möchten krachen / da freuet sich der Bauersman. O ein unbarmherziger Mensch / der so gar kein Erbarmnuß hat mit dem Getreid; aber er laßt sich nicht irren. Wie gehet er aber mit dem Stroh umb? macht er es ihm auch also? Nein / sondern er bewahret es zu höchst in seinem Hauff? er laßt es nit an der Luft / noch in dem Regen / nimbt ers herunter / will ers anderst

Gregor. 1. 21. Moral. c. 4.

8. Chryst. hom. 4. ad pop.

